

Änderungen gegenüber der ersten Auflage, die dem Geist ihrer Entstehungszeit erkennbar verpflichtet war (so werden jetzt die Juden zu „Kirchenwesen und Religionsgemeinschaften“ geschlagen, statt wie bisher isoliert zu stehen), vermißt man Bereiche, die die neuere Ostforschung erarbeitet hat. Der wichtigste ist die Geschichte der nicht-deutschen Stadtbevölkerung, vor allem des slawischen Anteils, da fast alle Städte der Kolonisationszeit slawische Vorgängersiedlungen hatten und die slawische Bevölkerung (wenn auch in den Quellen schwerer greifbar) in den Städten präsent war. Die zentrale Frage nach der Neustamm-bildung in der *Germania Slavica*, wozu Schlesien gewöhnlich als Modellregion gerechnet wird, kann somit gar nicht angegangen werden. Unklar bleibt auch, warum man zur Bearbeitung nicht polnische (und tschechische) Städteforscher mit herangezogen hat; gerade in den letzten Jahren waren die politisch-wissen-schaftlichen Rahmenbedingungen dafür so günstig wie nie zuvor. Nicht recht plausibel ist auch, warum als Stadtname allein die deutsche Variante den Titel der Städteartikel bildet, ergänzt höchstens (wie im Fall von Leschnitz oder Ujest) durch die Umbenennungen der Nazi-Zeit. Der Eindruck verfestigt sich, daß man es mit einem Schlesischen Städtebuch des deutschen Bevölkerungsanteils zu tun hat; ein Schlesisches Städtebuch im vollen Wortsinn bleibt noch zu schreiben.

Thomas Wünsch

Polska – Śląsk – Czechy. Studia nad dziejami stosunków kulturalnych i politycznych w średniowieczu [Polen-Schlesien-Böhmen. Studien zur Geschichte der kulturellen und politischen Beziehungen im MA], pod red. Ryszarda GŁADKIEWICZA (Historia 81) Wrocław 1994, Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 153 S., ISBN 83-229-1007-X. – Die hier vorgelegten vier Studien entstammen einer Tagung, die 1984 in Kłodzko/Glatz abgehalten wurde und der Rolle Schlesiens in den Beziehungen der Großregionen Polen und Böhmen während des MA gewidmet war. Obgleich nur ein Bruchteil der von polnischen und tschechischen Historikern eingebrachten Referate, bietet das Publierte doch wichtige (wenn auch recht unzusammenhängende) Anstöße zu einem bislang eher stiefmütterlich behandelten Feld der ostmitteleuropäischen Geschichte. – Stanisław SOLICKI, Napływ książek z ziem czeskich na Śląsk w średniowieczu [Der Zustrom böhmischer Bücher nach Schlesien im MA] (S. 5–37), zeigt vornehmlich an Hss. der Univ.-Bibl. Breslau die Wanderung böhmischer Schriften nach Schlesien, die durch die Prager Universitätsgründung 1348 und die Antihus-siten-Emigration in den 1420er und 30er Jahren zu einem echten Kultureinfluß wurde. – Kazimierz JASIŃSKI, Rękopis zwany Nekrologiem czesko-śląskim [Die Hs. des sog. Böhmischeschlesischen Nekrologiums] (S. 39–71), setzt die Entstehung des sog. Böhmischeschlesischen Nekrologiums (Pierpont Morgan Library, New York, M. 739) in die Zeit um 1218, nimmt als Entstehungsgebiet Bayern oder Böhmen, als Bestimmungsperson die Tochter Přemysl Ottokars I., Agnes, an und lokalisiert die Eintragungen in das Obituarium sowohl in Böhmen wie in Polen, d. h. im Stift Trebnitz, dem Erziehungsort der Agnes. – Walentyna WĘGRZYN-KLISOWSKA, Muzyczne kontakty Śląska i Czech w okresie średnio-wieczu [Kontakte im Musikleben Schlesiens und Böhmens während des MA] (S. 73–79), stellt Quellen vor, die im Musikrepertoire, in persönlichen Kontakten und in theoretischen Schriften die Verbindungen Schlesiens mit Böhmen belegen und zu weiteren synthetischen Arbeiten anregen sollen. – František KAVKA,